

## AUS ALLER WELT

## LEUTE



USA

## George Clooney bei Protest festgenommen

US-Schauspieler George Clooney und sein Vater sind am Freitag bei einer Demonstration vor der sudanesischen Botschaft in Washington vorübergehend festgenommen worden. Die Demonstranten beschuldigen den sudanesischen Präsidenten Omar al-Baschir, mit der Blockade von Nahrungs- und Hilfslieferungen die humanitäre Lage in der Region an der Grenze zum Südsudan zu verschärfen. Clooney, sein Vater Nick und weitere Protestierende wurden festgenommen, nachdem sie drei Mal davor gewarnt worden waren, eine Polizeiabsperrung vor der Botschaft zu übertreten. Wenig später wurden sie wieder freigelassen. „Es ist meine erste Verhaftung“, sagte Clooney.

## Lady Gaga will jede Menge Kinder haben

Die amerikanische Pop-Queen Lady Gaga (25) will nach eigenem Bekunden einmal viele Kinder haben. „Ja, ich will Kinder haben, ich möchte eine ganze Fußballmannschaft, und ich will einen Ehemann“, sagte die Sängerin der Talkshow-Moderatorin Oprah Winfrey (58). Das gesamte Interview mit Lady Gaga soll am Sonntag auf Winfreys Sender OWN in den USA ausgestrahlt werden. „Ich möchte nicht nur ein Kind haben. Ich möchte mehrere haben“, betonte sie – „aber noch nicht sofort“. Lady Gaga hatte Winfrey in ihr New Yorker Elternhaus eingeladen. Auch ihre Mutter Cynthia meldete sich in dem Interview zu Wort. Die Eltern hätten anfangs befürchtet, ihre Tochter habe „eine Schraube locker“, räumte die Mutter ein. Aber inzwischen seien sie auf die Künstlerin sehr stolz.

## Eva Mendes vertraut auf Jeans-Check statt Waage

Hollywood-Schönheit Eva Mendes besitzt keine Waage. „Wozu auch? Dann denke ich doch nur über Zahlen nach! Ich weiß nicht, wie viel ich wiege“,



sagte sie zu „Gala“. Um ihre Traumgröße trotzdem zu halten, macht die US-Schauspielerin regelmäßig einen individuellen Check: „Ich will immer in meine Lieblingsjeans passen – das ist für mich der ideale Maßstab.“

## Lana Del Rey steht auf sozial engagierte Männer

Sängerin Lana Del Rey hat eine Schwäche für hoffnungslose Romantiker und sozial engagierte Männer. „Mich beeindruckt ein Mann, wenn er nicht nur galant Türen aufhält, sondern sich auch nicht zu fein ist, mit Obdachlosen Karten zu spielen, mit Kindern von Drogenabhängigen zu kicken, oder wenn er sich in seiner Gemeinde engagiert“, sagte die 25-Jährige dem Magazin der „Süddeutschen Zeitung“.

## DEUTSCHLAND

## Biografie könnte für Thomas Anders sehr teuer werden

Seine Biografie könnte den ehemaligen Modern-Talking-Sänger Thomas Anders teuer zu stehen kommen. Mehr als eine Million Euro fordert seine Ex-Frau Nora Balling für die Veröffentlichungen über sie in dem Buch „100 Prozent Anders“. Das Landgericht Koblenz entschied in einem Eilverfahren, dass Anders sich nicht weiter öffentlich über seine frühere Gattin äußern darf. „Wir haben Zahlungsklage eingereicht, weil Herr Anders gegen seine eigene Scheidungsvereinbarung verstoßen hat“, sagte Ballings Anwalt Bernd Schneider. Wenn es zu keinem Vergleich zwischen Anders und seiner Ex-Frau kommt, wird auch darüber demnächst vor dem Landgericht verhandelt. Anders' Anwalt Christian Schertz bezeichnete die bevorstehende Zahlungsklage über mehr als eine Million Euro als „absurd“.



## Schwarz bleibt Trumpf

Die Abaya, mit der sich Muslimas verhüllen, verändert sich radikal – und wird zum Luxus-Objekt

KLAUS VOGT

Ein Abaya-Laden in Ras al-Khaimah nördlich von Dubai. Im Schaufenster hängen die aufwendig bestickten schwarzen Kutten, im Inneren des Geschäfts kümmern sich die Verkäufer um die Wünsche der anspruchsvollen Kundinnen. Ein Mann mittleren Alters, wohl ein Tourist aus Europa, bleibt stehen, lugt vorsichtig in das Shopinnere und zückt seinen Fotoapparat, als plötzlich einer der Verkäufer mit einem wütenden Fauchen aus dem Laden geschossen kommt und dem neugierigen Ausländer deutlich zu verstehen gibt, dass er Land gewinnen soll.

Doch nicht die gefährdete Tugendhaftigkeit der anwesenden einheimischen Damen ist der Grund für diese schroffe Ablehnung, sondern etwas ganz anderes: die Angst vor Industriespionage, vor Ideenklaue und dem Kopieren der exklusiven Abaya-Designs des Ladens.

Der Markt für die zeltartige traditionelle Bekleidung arabischer Muslimas aus der Golfregion ist nämlich riesig und hart umkämpft. Hunderte von regionalen und mittlerweile auch internationalen Designern tummeln sich in diesem Segment. Namen wie Rouge Couture, DAS Collection, Lamya Abedin, Lina Feghali Maalouf, Homa Quamer oder Mona al-Mansouri, deren Kollektionen regelmäßig an Sheikhas, Botschaftergat-

tinnen und TV-Stars zu bewundern sind, kennt mittlerweile jede modebewusste Muslima. Manche der bekannteren Abaya-Designer von heute schaffen es sogar, das muslimische Modegetto zu verlassen und international Aufmerksamkeit zu erregen. Die DAS Collection gibt es seit einiger Zeit auch bei Harrods in London zu kaufen und stößt bei den Kundinnen laut Chefeinkäuferin Helen David „auf großes Interesse“. Amal Murad, Gründerin der Modelinie Redaa (Dezente Kleidung), durfte ihre Entwurfe auf der Rome Fashion Week vorführen. Und das Label Asudari der McQueen-Schülerin Lamia Alsudairi gilt mit seinem Mix aus Beduinenschick und westlichen Einflüssen als eines der aufregendsten in der aktuellen Londoner Modesezene.

Auch westliche Designer lassen sich von den Entwürfen aus dem Morgenland inspirieren, und das nicht nur, weil sie sich davon einen Zugewinn an wohlhabenden Kundinnen in den Luxusboutiquen der Golfregion versprechen. Die französische Mode-Universität Esmod in Dubai hat ausgerechnet, dass der Markt für muslimische Mode circa 96 Milliarden Dollar schwer ist, wenn nur die Hälfte der 1,6 Milliarden Muslime die bescheidene Summe von 120 Dollar pro Jahr für ihre Bekleidung ausgeben – obwohl die internationale Wirtschaftskrise diesen Markt kurzzeitig um 40 Prozent schrumpfen ließ.

Schon vor einigen Jahren eröffnete der Luxusgüterhersteller Christian Dior den ersten Store im Nahen Osten. Nach Dubai folgten inzwischen zehn weitere Niederlassungen in dieser Region. Bruce Oldfield, Modedesigner der britischen Royals, machte Furore mit der bis dato teuersten Abaya: Das gute Stück ist mit zahlreichen Diamanten besetzt und kostet nicht weniger als 365.000 Dollar. „Only for princesses, my dear“, so der Modemacher, zu dessen Kundinnen Königin Nur und Königin Rania von Jordanien zählen.

Designer wie John Galiano, Nina Ricci, Carolina Herrera, Blumarine und Alberta Ferretti verschenken ihre Abaya-Modelle, die zwischen 5500 und 11.000 Dollar kosten sollten, nach einer spektakulären Modenschau im Pariser Hotel „Georges IV.“ an die treuesten Saudi-Kunden des Kaufhauses Saks Fifth Avenue. Ähnliche Modelle wurden dann für rund 2500 Dollar bei Saks in Dschidda und Riad verkauft. Die großzügige Geste wird sich für die Designer auszahlen, denn besonders die Frauen in Saudi-Arabien und der Golfregion tragen unter ihren schmucklosen schwarzen Zelten die teuerste und feinste Designermode.

Immer wieder sieht man auf den Straßen Dubais und Abu Dhabis 18-Zentimeter-High-Heels von Dior unter der Kutte hervorblitzen. Unter der Abaya sehen die meisten Frauen aus wie orientalische Prinzessinnen oder Bollywood-Stars.

„Saudiische Prinzessinnen kaufen 15 bis 20 Abendkleider für 20.000 Dollar pro Stück. Zusätzlich wollen sie passende Abayas von denselben Designern, denn diese können sie in der Öffentlichkeit tragen“, erklärt Mohammed Nafis, Geschäftsführer der Saks-Fifth-Avenue-Niederlassung in Dschidda.

Die traditionelle Abaya, die wohl schon vor 4000 Jahren in Mesopotamien getragen und mit dem Aufstieg des Islam im siebten Jahrhundert rund um den Golf wieder entdeckt wurde, bestand ursprünglich nur aus einem schwarzen Stück Tuch, das alles außer Füßen und Händen unterhalb der Schultern bedeckte. Sie soll ursprünglich kein Zeichen strenger Religiosität gewesen sein, sondern ein Privileg der wohlhabenden Klassen. Sie verhüllen zu können unter-

Wir wollen zeigen, dass man auch elegant und feminin wirken kann, ohne Haut zu zeigen

Badr al-Budoor, Designerin

Die Natur schlägt nicht von jetzt auf gleich aus: Sie nimmt uns mit, erstaunt uns immer wieder aufs Neue, lässt aus braunem Nichts plötzlich grüne Patchworkdecken sprießen, und es ist, als recke und strecke man sich nach einer gut durchruhten Nacht. Fühlt sich frisch und unbeschwert und auch noch ein bisschen wohligh verschlafen. Der Tag wird bestimmt gut werden.

Und dann wird wieder ein grauer kommen. Wahrscheinlich, damit wir nicht übermütig werden. Oder zu früh



im Jahr anfangen zu meckern, wieso es eigentlich so warm ist ... Ich bin so oder so vorbereitet. Um mich herum riecht es nach frischer Wäsche, auf einer Wiese flatternd getrocknet. Nein, ich schreibe nicht neben der Waschmaschine ... der Duft kommt aus einem kleinen Tütchen. Früher ja der Inbegriff von Spießigkeit oder Hygieneproblemen, doch spätestens seit Ralph Lauren anfang, seine Kunden in der Madison Avenue gezielt mit einem Spezialduft durch die Aircondition zu betören, sind Raumdufte in jeder Form en vogue. Mein aktueller Liebling, wahrscheinlich weil ich Wäsche nur in den Trockner werfe statt auf die Leine, ist Classic Linen von Greenleaf. Weil der Duft betört. Und auch, weil die Firma Mitte der 70er-Jahre von einem amerikanischen Ehepaar gegründet wurde, die sich zunächst als Pflanzenhändler einen Namen gemacht hatten.

Nur eines irritiert mich jetzt. Am besten geht es mir im Büro. Da kommt nämlich keine frische Luft durch die Aircondition, also auch keine Pollen. Was ist das eigentlich für eine Botschaft?

## KOLUMNE

## Frühling wird es – mit all unserer Macht

Zum Beispiel mit dem betörenden Duft von frischer Wäsche



INGA GRIESE

zulocken, durch keinerlei Vernunft bezählbar. Wir wollen raus aus der Höhle. Da hat auch Ikea nichts am jahrtausendalten Code ändern können. Und deswegen wird jede noch so kleine Knospe, jedes tapfere Schneeglöckchen freudig begrüßt, weil auch sie nur eines wollen: draußen sein. Frei sein.

Traditionelle Verhüllung und hohe Hackenschuhe müssen sich nicht ausschließen